



Wasser

Universität Augsburg
Europäische Ethnologie / Volkskunde

Liebe Freunde der Volkskunde!

„Wasser“ lautet das Thema dieses neuen Heftes der Augsburger Volkskundlichen Nachrichten. Nicht nur hat die Stadt Augsburg im Juli für ihre Bewerbung als Unesco-Weltkulturerbe auf das Wasser gesetzt: „Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg“. In mehrfacher Weise dem Wasser verbunden sind am Augsburger Institut auch beeindruckende Qualifizierungsarbeiten entstanden: Aus ihren Forschungsergebnissen publiziert Carolin Ruther die Diskussionen um Reinheit und Hygiene in Verbindung mit der Errichtung und dem Betreiben des Augsburger Stadtbads am Fuß des Leonhardsbergs. Und Christoph Salzmännle beschäftigt sich mit der Biographie des Genueser Kapitän Enrico Alberto d'Alberti. Jener hatte sein Tun und – empirisches – Schaffen Christoph Kolumbus und dessen Seefahrerentdeckungen gewidmet.

Die Ringvorlesungsreihe „Der Lech – Geschichte und Zukunft“ an der Universität Augsburg regte den Historiker Stefan Lindl dazu an, nicht nur über die Beiträge mehrerer Fächer zum selben Thema zu berichten, sondern methodisch am Beispiel des Lechs die Möglichkeiten der Inter- und Transdisziplinarität auszuloten. Dagmar Held hat sich als Musik-Ethnographin und -wissenschaftlerin mit Liedern um den Themenkreis Mühle befasst, und schließlich widmen sich auch die Buchbesprechungen dem Thema Wasser. In bewährter Form werden auch diesmal die kulturellen und schwerpunktl. volkskundlichen Veranstaltungen der näheren und weiteren Region Ihnen als Anregung dargereicht. Im Herbst und Winter böten sich so diverse Möglichkeiten, selbst wahrnehmend und denkend aktiv zu werden, zumal dann die Orte am Wasser nicht mehr ganz so attraktiv sein werden, wie im Moment des Abfassens dieses „Editorials“, da sich Augsburg als attraktive Wasser- und Sommerstadt präsentiert.

Herzlich grüßt für die Redaktion



Herausgeber

Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde Universität Augsburg

Redaktion und Layout

Michaela Haibl, Leonie Herrmann

Titelfoto

Damenschwimmverein Augsburg, zwischen 1908 und 1916

Quelle: Stadtarchiv Augsburg, FSV 196

Anschrift der Redaktion

Europäische Ethnologie/Volkskunde

Universität Augsburg - Universitätsstraße 10 - 86135 Augsburg

Tel.: 0821/598-5482 - Fax: 0821/598-5501

E-mail: volkskunde@phil.uni-augsburg.de

Die Augsburger Volkskunde im Internet

<http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/volkskunde/>

Druck

Verlag T. Lindemann - Stiftstraße 49 - 63075 Offenbach

ISSN 0948-4299

Die Augsburger Volkskundlichen Nachrichten erscheinen im Selbstverlag. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Datenträger sowie Fotos übernehmen die Redaktion bzw. der Herausgeber keinerlei Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung der Redaktion von des Herausgebers nicht übernommen werden. Die gewerbliche Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte liegt ausschließlich beim Herausgeber. Nachdruck sowie Vervielfältigung, auch auszugsweise, oder sonstige Verwertung von Texten nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Impressum 2

Aufsätze

**Ein „Heiltempel“ zur Hebung der Volksgesundheit
Das alte Stadtbad in Augsburg (1895–1933) im Kontext der
deutschen Hygiene- und Volksbadebewegung**

von Carolin Ruther 4

**Kapitän Enrico Alberto d’Albertis (1846–1932)
Aspekte eines Kolumbus-Kultes in der ligurischen Hafenstadt
Genua**

von Christoph Salzmann 49

**„Saubere“ Wasserkraft, ökologische Katastrophen
und Interdisziplinarität
Ein Fazit zur multidisziplinären Ringvorlesung, Der Lech.
Geschichte und Zukunft‘**

von Stefan Lindl 79

Berichte 98

Rezensionen 104

Veranstaltungen 117

Kapitän Enrico Alberto d'Albertis (1846–1932)

Aspekte eines Kolumbus-Kultes in der ligurischen Hafenstadt Genua

von Christoph Salzmann

„Jenseits der Mauern des Vaterlandes, jenseits des Gartens, lag die Stadt: Genua, für ihre Kinder – und folglich auch für Christoph Kolumbus – nur ‚Zena‘.¹

Genua, die Schöne, die jedem, der sie zum ersten Male vom Meer aus erblickt, Rufe der Bewunderung entlockt. (...)

Genua, die Hexe, die dich verzaubert und unterhält, die dir aber nichts geben kann, eingeschlossen von Bergen, fast ohne Land, das nicht undankbar sein möge, weil nichts gedeiht außer spärlichem Grün und vom Meereswind verbogenen Stauden: Sie kann dir nichts geben, und deshalb treibt sie dich auf das Meer, das alles für sie ist, von dem sie alles empfängt, dem sie aber nichts anderes geben kann, als den Dienst, die Beharrlichkeit und Zähigkeit, den ganzen Einsatz, das Ingenium ihrer besten Söhne. (...) In dieser Stadt ist Kolumbus geboren und aufgewachsen.“²

Paolo Emilio Taviani:

Das wunderbare Abenteuer des Christoph Kolumbus, 1991

Der Historiker und ehemalige Verteidigungs- und Innenminister Italiens Paolo Emilio Taviani (1912–2001) macht in diesem Abschnitt seiner Kolumbus-Biografie auf einen unter kulturgeschichtlichen Kriterien betrachtet interessanten geographischen Aspekt Genuas aufmerksam. Denn die ligurische Hauptstadt befindet sich eingekeilt zwischen dem Mittelmeer im Süden und dem Gebirge des Apennin im Norden. Dadurch ist Genua keine Stadt, die ohne Probleme uneingeschränkt wachsen kann. Platz ist hier kostbar. Aus diesem Grund erstrecken sich die oft eng aneinander gebauten Häuser der Genuesen über mehrere Stockwerke und vereinen eine in unterschiedlichen Epochen gewachsene Bausubstanz unter einem Dach.

¹ Zena ist ligurischer Dialekt und steht für Genua.

² Taviani 1991, S. 7/8.

Eine Lösung des Platzproblems schien sich für die Bewohner der Superba³ seit jeher nur dadurch ergeben zu haben, dass sie ihre Häuser in den Gebirgshang bauten, um so jeden Tag auf serpentinenförmigen Straßen den Auf- und Abstieg zu wagen. Doch vielleicht macht auch die Platznot oder Enge in dieser noblen alten Hafenstadt noch heute ihren Charme aus.

Taviani zumindest, der selbst ein gebürtiger Genuese gewesen ist, versteht den starken Mangel Genuas als Chance, den natürlichen Hafen der Stadt als Ausgangspunkt für eine räumliche und wirtschaftliche Ausbreitung auf das Meer zu nutzen. Es verwundert daher nicht, dass diese ambivalente Handelsstadt in unterschiedlichen Epochen bekannte Seefahrer hervorgebracht hat. Neben den Entdeckern Ugolino und Vadino Vivaldi, die schon 1291 den Versuch unternommen hatten, durch eine Umschiffung Afrikas einen Seeweg nach Indien zu finden,⁴ gilt der Amerikaentdecker Christoph Kolumbus (ca. 1451–1506) als bekanntester Erbe von Genuas Seefahrertradition.

Taviani ist aber nicht der einzige Genuese gewesen, der sich mit Kolumbus auseinandergesetzt hat. Besonders seit dem frühen 19. Jahrhundert wurde dem Amerikaentdecker in der italienischen Handelsstadt sowohl von Literaten als auch von Künstlern sowie von der Wissenschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Einer dieser Genueser Forscher scheint dabei besonders interessant zu sein. Der Schiffskapitän Enrico Alberto d'Albertis (1846–1932) hat in den 1890er Jahren nicht nur mehrere Arbeiten über die Amerikaentdeckung verfasst, sondern auch Kolumbus' erste Entdeckungsfahrt mit seiner eigenen Yacht wiederholt. D'Albertis wollte den Amerikaentdecker 1893, ein Jahr, nachdem in Europa das vierte Centenarium der Entdeckung begangen worden war, dadurch ehren, dass er mit seiner Yacht Corsaro und einer Acht-Mann-Besatzung auf derselben Route wie einst Kolumbus nach San Salvador segelte, der ersten von dem kastilischen Admiral am 12. Oktober 1492 auf dem amerikanischen Kontinent entdeckten Insel. Das Experiment, bei dem der Kapitän zur Kursberechnung ausschließlich Navigationsinstrumente genutzt hat, wie sie zur Zeit der Amerikaentdeckung Verwendung fanden,

³ Genua wird gemeinhin auch als La Superba, die Stolze, bezeichnet.

⁴ Vgl. Gewecke 2006, S. 12.

hat unter Zeitgenossen international großen Anklang gefunden und wird von verschiedenen Seiten als d'Albertis' Hauptwerk genannt.



Abb.1 Zeitgenössische Fotografie von Enrico Alberto d'Albertis

(Quelle: Archivio fotografico di Castello D'Albertis Museo delle Culture del Mondo, Settore Musei, Comune di Genova)

Möchte man den Kapitän kurz vorstellen, so erstaunt er durch ein sehr differenziertes Schaffen, obgleich er heute über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus wenig bekannt ist. Neben seiner Tätigkeit als Schiffskapitän war d'Albertis Weltreisender, Amateurarchäologe und -ethnologe, Schriftsteller, Fotograf, Künstler und Sammler. Der Kapitän verbrachte einen Großteil seines Lebens auf Reisen und lernte auf diese Weise fast jeden Teil der Welt kennen. Da seine Familie in Voltri, einer etwa 17 Kilometer westlich von Genua gelegenen Industriestadt, eine bedeutende Textilfabrik betrieben hat, konnte er es sich leisten, ohne einer direkten Arbeit nachzugehen, unter anderem mit seinen Yachten *Violante* und *Corsaro* das Mittelmeer zu durchfahren. Außerdem

unternahm er drei Weltreisen über alle fünf Kontinente hinweg und verfasste Reiseberichte über seine Erlebnisse. D'Albertis ist 1871 als Kommandant des Handelsschiffs *Emilia* der erste italienische Kapitän, der den 1869 eröffneten Suez-Kanal durchfahren hat und war 1879 Gründungsmitglied des ersten italienischen Yachtclubs. Zudem gilt er als Begründer der italienischen Freizeitsegelerei. Sein literarisches Kolumbus-Werk umfasst sowohl eine wissenschaftliche Abhandlung über den Schiffbau und die Navigationskunst zur Zeit der Amerikaentdeckung als auch mehrere Reiseberichte⁵ zu seiner denkwürdigen Amerikafahrt. Von ihm selbst rekonstruierte Modelle der drei Entdeckerschiffe sowie eine große Sammlung an Kolumbus-Memorabilia vervollständigen sein Schaffen. Reminiszenzen an Kolumbus hat d'Albertis Zeit seines Lebens neben persönlichen Reiseerinnerungsstücken in einem neugotischen, von ihm bewohnten Kastell auf dem Hügel Montegalletto in Genua zusammengetragen. Nachdem der Gebäudekomplex 1932 testamentarisch als Museum an die Stadt übergegangen war, wurde er 1940 geschlossen und erst 2004 neu eröffnet.⁶ Das Castello D'Albertis – Museo delle Culture del Mondo beherbergt heute neben den Privaträumen des Kapitäns auch ein ethnologisches Museum.

Über Enrico Alberto d'Albertis ist bislang nur in italienischer Sprache geschrieben worden. Im deutschsprachigen Raum ist er dagegen nahezu unbekannt. Mit seinem besonderen Verhältnis zu Kolumbus haben sich zwar schon verschiedene italienische Autoren beschäftigt, allerdings erwähnen auch diese nur in einzelnen Aufsätzen, dass sich d'Albertis in Form von wissenschaftlichen Arbeiten und persönlichen Erinnerungsstücken mit dem Amerikaentdecker beschäftigt hat. Die Hintergründe des Kolumbus-Kultes wurden kaum beleuchtet. Dieser Beitrag möchte nun erstmals aus deutscher Sicht eine Annäherung an den Kolumbus-Forscher Enrico Alberto d'Albertis darstellen, indem auch erstmals literarische Quellen und Erinnerungsstücke in Beziehung zueinander gesetzt werden.⁷

5 U.a. *Crociera del Corsaro a San Salvador (1898)* und *Campagna dello yacht Corsaro in America (1893)*.

6 Vgl. Fornaroli 1935, S. 4, 25, 29/30; De Palma 2003, S. 114; De Palma 2008, S. 9.

7 Der Ausdruck des Kolumbus-Kultes ist einem Aufsatz von Giovanna Parodi da Passano entlehnt (Vgl. Parodi da Passano 1987, S. 383).

Das schriftliche Kolumbus-Werk von d'Albertis

D'Albertis' Interesse für Kolumbus lässt sich aus einigen Akten, die im Archivio di Stato di Genova aufbewahrt werden, bis zum 15. Juni 1888 zurückverfolgen. Zu jener Zeit erklärte er sich dazu bereit, an einem Komitee zur Ausrichtung der Vierhundertjahrfeier der Entdeckung Amerikas, die in Genua 1892 stattfinden sollte, mitzuwirken.⁸ Zu diesem Anlass präsentierte die Stadt in einer großen Ausstellung neben Neuheiten aus Wirtschaft und Industrie auch Kunstwerke und archäologische Artefakte aus der Zeit der Amerikaentdeckung. Außerdem wurden mehrere wissenschaftliche Kongresse abgehalten. Seitdem in Spanien in den 1820er Jahren die Staatsarchive geöffnet worden waren und historische Dokumente aus der Zeit der Amerikaentdeckung an die Öffentlichkeit kamen, zeigten Europa und Amerika ein verstärktes Interesse an Kolumbus. Dies äußerte sich in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen zur Amerikaentdeckung wie auch anhand der künstlerischen Auseinandersetzung mit Kolumbus. 1892 und 1893 fanden nicht nur in Genua, sondern auch in vielen Ländern Europas und Amerikas Ausstellungen statt, um der vierhundertsten Wiederkehr der Entdeckung zu gedenken.⁹

Im Zuge der Genueser Kolumbus-Feiern hat auch Enrico d'Albertis von der Regia Commissione per la raccolta di documenti e studi su Cristoforo Colombo den Auftrag erhalten, für die Raccolta Colombiana, eine Sammlung von insgesamt 14 wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema der Amerikaentdeckung, ein Buch zu veröffentlichen. D'Albertis' Arbeit wurde 1893 herausgegeben und trägt den Titel *Le costruzioni navali e l'arte della navigazione al tempo di Cristoforo Colombo*. Der Kapitän geht in seiner Studie davon aus, dass für die Entdeckung Amerikas Modernisierungen sowohl im Schiffbau als auch in den Navigationsinstrumenten grundlegend gewesen seien. Deswegen widmet sich seine Untersuchung auch vorzugsweise der Schiffsanatomie der Entdeckerschiffe Santa Maria, Pinta und Niña und den auf der ersten Entdeckungsreise von Christoph Kolumbus verwendeten Naviga-

⁸Vgl. Archivio di Stato di Genova, Categoria 6. Cartella 1127. Scatola 26. Fascicolo 1. Protokoll vom 3. Juli 1888.

⁹Vgl. Bottaro 1984, S. 39-60; Gewecke 2006, S. 121, 124.

tionsinstrumenten und älteren Mitteln der Kursberechnung. D'Albertis hatte dabei in seiner *Arte Nautica*, wie seine Studie in verkürzter Form bezeichnet wird, die Möglichkeit, auf historische spanische Quellen aus der Zeit der Amerikaentdeckung zurückzugreifen. Über diese Quellen schloss er auf die Anzahl der Besatzungsmitglieder der einzelnen Schiffe und konnte so deren Größe ermitteln. Außerdem fand er heraus, dass die drei Entdeckerschiffe nicht derselben Bauart entstammten, sondern, dass die *Santa Maria* ein Nao,¹⁰ wohingegen *Pinta* und *Niña* Karavellen darstellten. Hinsichtlich der Kursberechnung war d'Albertis überzeugt davon, dass Kolumbus sich mithilfe von Astrolabium und Quadrant auf den Weg ins vermeintliche Indien gemacht hatte. Seiner Auffassung nach hatte dieser in einem Brief von dem Florentiner Arzt Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397–1482) nicht nur eine Karte erhalten, mit der er auf dem Seeweg nach Japan und Indien gelangen konnte, sondern auch den Vorschlag, Instrumente der Astronomie auf Seefahrt und Navigation anzuwenden. Mit diesen Hilfsmitteln sei Kolumbus am 12. Oktober 1492 auf die Insel Guanahani gestoßen, die er selbst San Salvador nannte und die am Ende des 19. Jahrhunderts Watling hieß. Anhand der Daten aus Kolumbus' Bordbuch und einer komplizierten Rechnung, welche die Koeffizienten der Strömung und der zu jener Zeit bekannten nautischen Maßeinheiten miteinschloss, gelang d'Albertis als Abschluss seiner Arbeit der Beweis, dass Watling und San Salvador tatsächlich dieselbe Insel sind, ein Ergebnis, das noch heute Gültigkeit besitzt.¹¹

D'Albertis' Forschungen seiner *Arte Nautica* werden heute zwiespältig beurteilt. Die eine Seite würdigt die Arbeit aufgrund ihrer Herangehensweise¹² und des breit recherchierten Quellenmaterials,¹³ wohingegen von anderer Seite die Studie aufgrund der mangelnden Berücksichtigung des Innenraums der drei Entdeckerschiffe kritisch betrachtet und das Werk allgemein als zu oberflächlich angesehen wird.¹⁴ Die *Arte Nautica* besitzt in der Kolumbus-

10 Die Nao, was übersetzt Schiff bedeutet, war ein beliebter Segelschiffstyp der Portugiesen und Spanier. Sie ähnelte einer Karavelle zwar in ihrer Form, war aber größer dimensioniert.

11 Vgl. D'Albertis 1893b, S. 45-94, 110/111, 162-206.

12 D'Albertis hat erstmals die Größe der Schiffe anhand der Anzahl ihrer Besatzungsmitgliedern bemessen.

13 Vgl. Morison 1942, S. 150; Martínez-Hidalgo 1966, S. 13/14; Gay/Ciano 1993, S. 262.

14 Vgl. Winter 1980, S. 32, 36; Zu Mondfeld 1991, S. 30.

Geschichtsschreibung jedoch noch heute Relevanz, da sie zusammen mit einer zur selben Zeit durchgeführten Untersuchung der Spanier die erste vollständige Betrachtung von Kolumbus' Schiffen und der Voraussetzungen der Amerikaentdeckung darstellt.

Nachdem in Genua 1892 das vierte Centenarium der Entdeckung Amerikas begangen worden war, fasste d'Albertis 1893 den Entschluss, sich Kolumbus auch empirisch zu nähern. Eine Fahrt nach San Salvador sollte mit Hilfe von Astrolabium und Quadrant durchgeführt werden, die als an sich astronomische Navigationsinstrumente im 15. Jahrhundert Neuheiten für die Hochseeschiffahrt darstellten.¹⁵ D'Albertis wollte damit nachvollziehen, wie eine Reise von 3850 Seemeilen Distanz, welche die Neue von der Alten Welt trennte, zu jener Zeit möglich gewesen sein konnte. Außerdem hatte seine Fahrt das Ziel, die nautischen Voraussetzungen zu überprüfen, die Kolumbus nach San Salvador geführt hatten. Er machte es sich daher zur täglichen Aufgabe, die Richtung und Stärke von Strömung und Wind, sowie die Wasser- und Lufttemperatur zu beobachten und zu notieren. Die Konstanten dieser Einflüsse hatten seiner Auffassung nach die Überfahrt der Schiffe von Kolumbus begünstigt. Insgesamt war die Fahrt eine praxisorientierte Überprüfung dessen, was er in der *Arte Nautica* geschrieben hat. Mit der *Corsaro* zu reisen, hielt d'Albertis offenbar für eine kluge Idee, da sie wie die Kolumbus-Schiffe als Segelyacht zur Fortbewegung allein auf Wind angewiesen war und ihre Tauglichkeit schon auf früheren Reisen bewiesen hat. Außerdem mag es für ihn eine besondere Herausforderung dargestellt haben, mit einem Schiff zu reisen, das mit seinen 21,70 Metern Länge nur halb so groß war wie die *Niña*, das kleinste der drei Entdeckerschiffe.¹⁶

Nachdem d'Albertis durch einen Umweg über die historischen spanischen Stätten von Madrid, Huelva und Palos nach Cadiz gelangt war, plante er von dort aus zu der Kanarischen Insel La Gomera zu segeln, von wo aus auch Kolumbus seine Reise begonnen hatte, um im Anschluss Kurs auf San Salvador zu nehmen. Die Idee, den Reiseverlauf genau nachzuvollziehen, ist in der

¹⁵ Außerdem nutzte d'Albertis die Brauchbarkeit des Jakobsstabs, einem weiteren Navigationsinstrument aus dem 16. Jahrhundert, das Kolumbus allerdings noch nicht gekannt hatte.

¹⁶ Vgl. D'Albertis 1898, S. 2/3, S. 23-25, 29, 39, 90, 107; Fornaroli 1935, S. 32.

Theorie verständlich, in der Praxis stellte sich dem Genuesen aber das Problem, dass er zu einer anderen Jahreszeit als Kolumbus reiste. Dieser war am 8. September 1492 von La Gomera aus nach Westen aufgebrochen. D'Albertis jedoch würde diese Insel am 27. Juni 1893 streifen. Der Unterschied in den Jahreszeiten hätte andere Wind- und Strömungsverhältnisse zur Folge gehabt. Gerade diese mussten aber der großen Entdeckungsreise von 1492 möglichst genau entsprechen. Deswegen bediente sich d'Albertis eines Kunstgriffs, indem er seine eigene Navigation vom 27. Breitengrad der Kolumbus-Fahrt auf den 25. Breitengrad verschob. Diese Entscheidung ermöglichte ihm ähnlich günstige Verhältnisse, wie sie auch Kolumbus bei seiner ersten Amerikafahrt erfahren hatte, nämlich ausreichend Wind und zugleich eine ruhige See. Somit traf er auch auf keine Wirbelstürme, die bei den Antillen in den Sommermonaten besonders häufig vorkamen und denen Kolumbus, allerdings eher zufällig, nicht begegnet war.¹⁷ Im Verlauf der Reise führte d'Albertis verschiedene Experimente durch, um zu überprüfen, ob sich seine in der *Arte Nautica* erhaltenen Forschungsergebnisse auf die Praxis anwenden ließen. Astrolabium und Quadrant dienten ihm dabei zur Navigation. Bei der Recherche zu seiner theoretischen Arbeit war d'Albertis bereits auf die Schwachstelle der beiden Geräte gestoßen. Es bestätigte sich nun auch in der Praxis, dass diese bei starkem Seegang nur schwer einsetzbar waren, da sie zu einer genauen Messung eine exakte horizontale Linie benötigten. Um die Qualität seiner Ergebnisse zu überprüfen, verglich d'Albertis seine Werte mit jenen zeitgenössischer Sextanten und war verblüfft über die Ähnlichkeit der Resultate. Die Ergebnisse bewiesen ihm, dass eine weite Reise zur Zeit von Kolumbus bei idealen Messbedingungen ohne Probleme möglich gewesen war. Die Fahrt verlief ohne nennenswerte Vorfälle, sodass die *Corsaro* schließlich am 20. Juli 1893, 27 Tage nach der Abfahrt von Cadiz, auf San Salvador landete.¹⁸

Nachdem der Kapitän vom Gouverneur der Insel einschlägige Informationen zu Bevölkerung und Vegetation erhalten hatte und einen Rundgang durchgeführt hatte, brach die *Corsaro* am 22. Juli in Richtung New York auf. Nach einem

¹⁷Vgl. D'Albertis 1898, S. 6, 23-28.

¹⁸Vgl. D'Albertis 1893b, S. 170; D'Albertis 1898, S. 28, 31-37, 109/110.

einwöchigen Aufenthalt auf der Chicagoer Weltausstellung, wo d'Albertis den Ausstellungsort der von ihm rekonstruierten und als Beitrag Genuas nach Amerika verschickten Modelle der Kolumbus-Schiffe Santa Maria, Pinta und Niña hat begutachten können, segelte die Corsaro am 31. August von New York zurück nach Genua. Dort kam sie nach einem heftigen Sturm am 7. Oktober unversehrt an. Die Yacht war insgesamt 91 Tage unterwegs und hatte eine Strecke von etwa 10.000 Seemeilen zurückgelegt. Seine Aufgabe, die Richtung und Geschwindigkeit der Strömung während des Verlaufs der Kolumbus-Fahrt zu beobachten und zu analysieren, konnte d'Albertis eigenen Angaben nach lösen.¹⁹

D'Albertis' Texte lassen sich jedoch nicht nur im Sinne ihrer wissenschaftlichen nautischen Erkenntnisse lesen, sondern auch hinsichtlich zeittypischer Vorstellungen über den Amerikaentdecker. Gerade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Kolumbus gerne von verschiedenen Seiten eingenommen. Von der katholischen Kirche wurde er zu einem Heiligen stilisiert, da er, so das Argument, den wilden Stämmen Amerikas Zivilisation und christlichen Glauben gebracht hat. Von vielen Staaten, die sich in Beziehung zur Amerikaentdeckung wähnten und die kurz zuvor ihre nationalstaatlichen Einigungsprozesse vollzogen hatten, wurde er dagegen als politische Identifikationsfigur gesehen. Besonders Italien wies ihm die Funktion eines Nationalhelden zu, was verschiedene Denkmäler jener Zeit illustrieren.²⁰ Auch einige Stellen der *Arte Nautica* und unterschiedliche Versionen seines Reiseberichts machen kenntlich, dass d'Albertis' Bewunderung für Kolumbus weit über jene für die Amerikaentdeckung hinaus ging. Obwohl in den Werken auch religiöse Bezüge vorkommen, konzentrieren sich d'Albertis' Einschätzungen auf Kolumbus' meisterhafte Fähigkeiten in der Seefahrt sowie dessen Umgang mit modernen nautischen Instrumenten. Sein Können sei derart versiert gewesen, dass es ihm ermöglichte, die abenteuerliche Reise auf einem ihm unbekanntem Ozean durchzuführen:

¹⁹Vgl. D'Albertis 1898, S. 40-44, 53, 64-68, 82, 107; D'Albertis 1893a, S. 26/27.

²⁰Vgl. Heydenreich 2012, S. 66/67; Pavoni 1990, S. 110, 173-177.

„Sotto tali auspici partì Colombo: studio ed audacia, fede e costanza furono i fattori che diedero al navigatore genovese la gloria di avere scoperto il Nuovo Mondo.”²¹

D'Albertis' Kolumbus zeigt sich als Techniker und Astronom, der zwar mit Hilfe der kartografischen Denkanstöße Toscanellis den Weg nach Amerika gefunden hat, dem aber die Reise gleichzeitig auch nur durch sein eigenes nautisches Können und seine lange Erfahrung in der Seefahrt gelang. D'Albertis zufolge wären die drei Brüder Pinzón²² zwar auch gute Seeleute gewesen, aber keiner von ihnen konnte in der nautischen Wissenschaft mit Kolumbus konkurrieren.²³ Konfrontiert man diese Aussage mit heutigen Erkenntnissen über die Amerikaentdeckung, stellt sich die Frage, ob nicht Martín Alonso Pinzón (1441–1493) einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Entdeckung Amerikas geleistet hat, da er als Schiffsreeder und -kapitän in der Hochseeschifffahrt deutlich mehr Erfahrung aufwies als Kolumbus. Nach heutigem Wissensstand war der kastilische Admiral im Dienst für Genua und später für Portugal hauptsächlich als Händler mit der Seefahrt in Berührung gekommen und begann erst während seines Aufenthalts in Lissabon damit, sich Kenntnisse in Seefahrt und Kosmographie anzueignen. Vermutlich hat er sich seine astronomischen Fähigkeiten im autodidaktischen Studium beigebracht.²⁴ Obwohl auch d'Albertis in der *Arte Nautica* davon ausgeht, Kolumbus habe erst in Portugal gelernt, mit astronomischen Instrumenten umzugehen,²⁵ ist er davon überzeugt, der Entdecker habe bereits als junger Mann im Dienst für seine Heimatstadt das Mittelmeer als Seemann durchfahren.²⁶

21 D'Albertis 1893b, S. 177 [Unter diesen Vorzeichen fuhr Kolumbus ab: Studium und Kühnheit, Vertrauen und Beständigkeit waren die Faktoren, die dem Genuesen Seefahrer den Ruhm verschafften, die Neue Welt entdeckt zu haben.] - Von d'Albertis' Texten gibt es keine deutsche Übersetzung. Bei diesem und den folgenden Textauszügen handelt es sich daher um Übersetzungen des Autors.

22 Die Pinzón waren Schiffsreeder und stellten sowohl die drei Entdeckerschiffe als auch die Mannschaft. Sie nahmen auch an Kolumbus' Entdeckungsfahrt teil, wobei besonders Martín Alonso Pinzón als Kapitän der Pinta ein wesentlicher Beitrag am Gelingen der Reise zugeschrieben wird.

23 „I fratelli Pinzón (...) erano ardití marinai (...) ma nessuno di essi per scienza nautica poteva essere paragonato a Colombo.” (Ebd., S. 47).

24 Vgl. Gewecke 2006, S. 12/13, 23, 29.

25 „Colombo (...) usava pure gl'istrumenti astronomici, (...) egli probabilmente devesi essersi reso edotto in Portogallo”. (D'Albertis 1893b, S. 162) - [Kolumbus verwendete auch astronomische Instrumente; möglicherweise hat er sich den Umgang mit diesen in Portugal beigebracht].

26 „Colombo(, che) da giovinetto aveva cominciata la sua carriera di marinaio navigando per il Mediterraneo”. (D'Albertis 1893b, S. 46).

Aufgrund der schlecht dokumentierten Jugendjahre von Kolumbus kann allerdings bis heute nicht sicher gesagt werden, wann sich dieser spezifische Seefahrerkenntnisse angeeignet hat. D'Albertis hingegen empfand es als Selbstverständlichkeit, dass eine große Seefahrerrepublik wie Genua ihrem bedeutendsten Sohn auch die nautischen Kenntnisse schuldet; diese Genueser Fähigkeiten führten ihm zufolge dann auch zur großen Entdeckung. D'Albertis' Überzeugung lässt gleichzeitig alle anderen Teilnehmer der Reise zu Statisten werden, die der Amerikaentdecker nur benötigte, um seinen genialen Plan zu verwirklichen. Das Kolumbus-Bild in der *Arte Nautica* huldigt daher der Idee eines profanen Genies, das in der Tradition der großen Genueser Entdecker Ugolino und Vadino Vivaldi stehend eine weltverändernde Entdeckung gemacht hat.

D'Albertis verbreitet damit einen Personenkult, wie er im 19. Jahrhundert durchaus gängig war. Man ging davon aus, Geschichte würde nur von einzelnen, heldenhaften Individuen gemacht werden. Es ist der herausragende, aber einsame und missverstandene, mitunter auch verfolgte und letztlich triumphierende Held, der aber im Triumph scheitert und schließlich vereinsamt stirbt, der von den Zeitgenossen große Aufmerksamkeit erhielt. Ein solcher Lebensweg wurde auch von Kolumbus gezeichnet, da er als einfacher Mann erst nach Portugal und dann nach Spanien gekommen ist, mit seiner Entdeckung zunächst Anerkennung am Königshof erlangte und dann aber versagte.²⁷ Auch d'Albertis' Blick auf Kolumbus als nautisches und technisches Genie war eine gängige Sichtweise seiner Zeit, was sich besonders in Form der fortschrittsoptimistischen Weltausstellungen und Centenarfeiern von 1892 widerspiegelt.

Aber auch lokalpatriotische Gründe scheinen relevant für d'Albertis' intensive Beschäftigung mit Kolumbus. Besonders offensichtlich wird dies in der Beschreibung der Landung der *Corsaro* auf San Salvador:

„... vedevo sul viso abbronzato de'miei marinai l'intima soddisfazione di essere giunti (...) alla prima isola scoperta dal genovese Colombo; ed essi sentivano di essere genovesi! (...) (i)[I]l *Corsaro* issò in testa d'albero la

²⁷Vgl. Heydenreich 2012, S. 66.

vecchia bandiera genovese, quella italiana a poppa [e] tutti a bordo con triplice urrà salutavamo la prima terra scoperta da Cristoforo Colombo[,] (...) il canone di caccia faceva le salve d'onore! (...) Era il doveroso saluto che un legno genovese, equipaggiato da marinai genovesi, tributava alla memoria di Colombo, gloria di Genova, Ammirante di Castiglia e viceré delle Indie.”²⁸

D'Albertis sieht hier Genua nicht nur als ein Bindeglied zwischen ihm selbst, seinen Seeleuten und schließlich dem Amerikaentdecker, sondern auch, dass die Stadt für jede der beteiligten Gruppen von hoher Wichtigkeit war. Aus diesem Zusammengehörigkeitsgefühl ist es für den Kapitän selbstverständlich, dass ein Genueser Schiff mit Genueser Mannschaft der Erinnerung an Kolumbus Tribut zollte. Durch das Hissen sowohl der Flagge Genuas als auch der Italiens bei der Ankunft auf San Salvador verdeutlicht der Kapitän zusätzlich zu dem lokalen Anspruch der Reise seine nationalpatriotische Verbundenheit mit Italien.

Der Arte Nautica zufolge gelangte auch Kolumbus durch gesamtitalienisches Wissen in die Neue Welt. So war die Entdeckung Amerikas nicht nur Kolumbus' meisterhaften Kenntnissen in der Seefahrt, die er während seiner Mittelmeerreisen für die Republik Genua erworben hatte, zu verdanken, sondern es war seinem Briefkontakt zu Toscanelli geschuldet,²⁹ dass er seine Idee verwirklichen konnte:

„Toscanelli cosmografo fu la mente, Colombo marinaio il braccio.“³⁰

Diese Worte aus der Crociera del Corsaro a San Salvador lassen vermuten, dass es nicht allein Kolumbus' Abstammung aus Genua ist, die mit der Reise nach San Salvador gefeiert worden ist. Sondern es ist sein ganzes Wesen, das

28 D'Albertis 1893a, S. 9 [Ich sah auf den gebräunten Gesichtern meiner Seeleute die geheime Zufriedenheit, auf der ersten von dem Genuesen Kolumbus entdeckten Insel angekommen zu sein; und diese fühlten es, Genuesen zu sein! Die Corsaro hisste am Mast die alte und ruhmreiche Flagge Genuas und am Heck die Italiens. Wir alle an Bord grüßten mit einem dreifachen Hurra die erste von Kolumbus entdeckte Welt und die Jagdkanone gab eine Ehrensalue ab. Es war der pflichtgemäße Gruß, dass ein Schiff Genuas, ausgerüstet mit Genueser Seeleuten der Erinnerung an Kolumbus, dem Stolz Genuas, Admiral Kastiliens und Vizekönig Indiens, Tribut zollte].

29 Vgl. D'Albertis 1893b, S. 46.

30 D'Albertis 1898, S. 110 [Der Kosmograph Toscanelli ist der Geist gewesen, der Seemann Kolumbus der Arm].

ligurisch geprägt und mit italienischen Eigenschaften versehen den Weg nach Amerika gefunden hat. Um gerade aber den lokalen Bezug von Kolumbus in der Vorstellung von Enrico d'Albertis besser verstehen zu können, bietet es sich an, auf die Sammlung des Kapitäns im Castello D'Albertis einzugehen.

Die Sammlung im Castello D'Albertis

Das Castello D'Albertis ist zwischen 1886 und 1892 nach den Plänen des portugiesischen Architekten Alfredo D'Andrade (1839–1915) als Castello di Montegalletto über den Grundmauern einer Festung aus dem 16. Jahrhundert auf dem Hügel Montegalletto errichtet worden. Teile der Anlage sind sogar noch älter und reichen bis in eine Epoche zurück, in der Genua eine führende Rolle im Orienthandel und im Kriegswesen gespielt hat. Am Ende des 19. Jahrhunderts konnte von der historischen Anlage allerdings nicht mehr viel erkannt werden. Mit einer rekonstruierenden Restaurierung der Burg wollten sowohl die Architekten als auch der Bauherr an einen typischen ligurisch-gotischen Baustil anknüpfen und suchten daher im ganzen Land nach entsprechenden Vorlagen, die sie unter anderem im Palazzo San Giorgio und der Torre degli Embriaci am Hafen Genuas fanden. 1892 waren die Arbeiten am Castello di Montegalletto abgeschlossen. D'Albertis hatte den Zeitpunkt zur Eröffnung seines Kastells perfekt zur Vierhunderjahrfeier der Entdeckung Amerikas in Genua gewählt.³¹

Das Castello D'Albertis erhebt sich L-förmig auf drei Etagen über der Festungsanlage des 16. Jahrhunderts. Es wird lediglich durch die zentrale Torre del Vento überragt. Im Erdgeschoss befand sich ursprünglich eine Sammlung von Erinnerungsstücken. Hier konnten archäologische Reste nahezu jeden Teiles der Welt, Objekte aus Zoologie und Botanik, ethnografische Artefakte außereuropäischer Völker, Felsteile und Mineralien bestaunt werden.

³¹ Vgl. Parodi 1893-94, S. 189; De Palma 2008, S. 9, 15.



Abb. 2: Zeitgenössische Fotografie des Castello D'Albertis

(Quelle: Archivio fotografico di Castello D'Albertis Museo delle Culture del Mondo, Settore Musei, Comune di Genova)

Im ersten Obergeschoss waren einst die Privaträume von Enrico d'Albertis untergebracht. Das zweite Obergeschoss präsentiert sich als einziges noch heute mit derselben Raumfolge wie schon zu d'Albertis' Lebzeiten. Jeder Raum besitzt dabei eine andere Funktion. Im Salotto Turco etwa, der mit orientalischen Teppichen, Sofas, Lampen und Waffen ausgestattet ist, hat der Kapitän in exotischer Verkleidung seine Freunde empfangen. In der Sala delle Meridiane ging er seiner Leidenschaft für die Konstruktion von Sonnenuhren nach. Der Wandschmuck des Raumes, bestehend aus gekreuzten Ketten auf blauem Hintergrund und mit einem goldenen Stern in der Mitte sowie ein historistischer Kamin, spielen noch heute auf das Wappen und die Geschichte der Familie d'Albertis an. In der Sala Colombiana befand sich dann ein weiterer Verwahrungsort von Reiseerinnerungsstücken. In einem anderen Bereich des Kastells hat der Kapitän die komplette Kajüte des Schiffes rekonstruiert, mit dem er selbst 1863 erstmals zur See gefahren war. Ein weiteres Schmuckstück des Kastells bildete schließlich die Sala Nautica, die, ausgelagert in die Torre

Rotonda, d'Albertis' Memorabilien an die Seefahrt präsentierte. Der Raum gestaltete sich in erster Linie als Erinnerungsort für die Corsaro. D'Albertis' Lieblingsyacht war nämlich 1895 bei Calais durch eine Konfrontation mit einem anderen Schiff so stark beschädigt worden, dass sich der Kapitän dazu veranlasst sah, sie abzuwracken. Einige zentrale Überreste, wie Schiffsglocke, Rettungsring, Navigationsinstrumente und einen Teil des Mastbaums hat er in der Sala Nautica³² aufbewahrt.³³



Abb. 3: Zeitgenössische Fotografie der Sala Nautica

(Quelle: Archivio fotografico di Castello D'Albertis Museo delle Culture del Mondo, Settore Musei, Comune di Genova)

Möchte man den Charakter der Räume für d'Albertis' Sammlung zusammenfassen, so lässt sich sagen, dass diese den Stil jener Epoche wiedergeben, in welcher der Kapitän gelebt hat. Oft sind es romantische Anspielung auf das Genua des 15. Jahrhunderts, auf die eigene Familiengeschichte oder auf

³² Die Sala Nautica stellt den einzigen hier vorgestellten Raum dar, der heute nicht rekonstruiert ist. Gründe für diese Entscheidung bieten sowohl der schlechte Erhaltungszustand der Exponate als auch das Fehlen einiger essenzieller Stücke.

³³ Vgl. Della Ragione/Frixione 1993, S. 127/128; De Palma 2008, S. 9, 23, 28-35; De Palma 2000, S. 98; Fornaroli 1935, S. 119/120, 279.

fremde Völker. Dabei wird deutlich, dass d'Albertis die von seinen Reisen mitgebrachten Objekte nach ästhetischen Prinzipien geordnet und nicht nach Gattungen unterteilt hat. So fanden sich japanische Porzellanvasen neben Pferdehufeisen,³⁴ eine prachtvolle Kamel-Satteldecke und eine große bronzene Buddhastatue aus Peking. Die Exponate erscheinen dabei statisch und haben in ihren Vitrinen keinen Bezug zu ihrem ursprünglichen kulturellen Umfeld. Die Anordnung erstaunt zudem dadurch, dass eine Klassifizierung in naturkundliche, ethnografische, archäologische und künstlerische Objekte 1912, als d'Albertis seine Reiseerinnerungsstücke zusammen mit dem Turiner Professor Angelo Badini ordnete, schon seit mehreren Jahren anerkannt gewesen ist. Jedoch sammelte d'Albertis nicht nach solchen Kriterien. Sein Museum betrieb eine Anordnung nach Erinnerungen, zur eigenen Erbauung und schließlich zur Präsentation seines Lebens. Anhand selbst gesammelter exotischer Objekte wollte er den Besuchern seines Museums sein viel gereistes Leben erklären und sich selbst die Erinnerung an dieses bewahren. Insofern scheinen d'Albertis' archäologische und ethnografische Exponate eher Souvenirs bestimmter Ethnien zu sein denn Repräsentanten einer Kultur.³⁵ Unter solchen Kriterien ordnete d'Albertis schließlich auch Erinnerungsstücke an seine Reise nach San Salvador. In mehreren Räume des Kastells wird diese Fahrt zum häufig rezipierten Ereignis. Bezüge zu Kolumbus finden sich mehrfach in unterschiedlichen Bereichen des Kastells. Bei diesen Objekten handelt es sich allerdings nicht um originale Stücke aus der Zeit der Amerikaentdeckung. Der Kapitän hat nur Verweisobjekte auf Kolumbus besessen, die teils von ihm selbst hergestellt oder in Auftrag gegeben worden waren. Dem ersten begegnet der Besucher gleich am Vorplatz des Kastells. An die Mauer des Gebäudes ist eine der zehn von d'Albertis für Montegalletto konstruierten Sonnenuhren montiert. Die Konstruktion von Sonnenuhren ist eine der Leidenschaften des Kapitäns gewesen. 103 sollen es insgesamt gewesen sein, die er in Italien, Albanien, Ägypten und Libyen realisiert hat.³⁶

³⁴ Die Pferdehufeisen hat d'Albertis während seiner Reisen gesammelt und als Glücksbringer aufbewahrt.

³⁵ Vgl. De Palma 2003, S. 119, 122, 124; Fornaroli 1935, S. 288, 297; Pessagno 1932, S. 220.

³⁶ Vgl. Fornaroli 1935, S. 261.



Abb. 4: Sonnenuhr zu Ehren von Christoph Kolumbus und Anker der Corsaro an der Südseite des Castello D'Albertis

(Quelle: Privatfotografie Christoph Salzmann)

Diese Sonnenuhr setzt sich aus einer hochformatigen Platte mit relief förmiger Kolumbusbüste und den Wappen des Entdeckers und seiner Heimatstadt Genua zusammen. Darunter befindet sich ein Steinquader, der von einer schweren Schiffskette mit Schiffsanker umschlungen wird. Die Inschriften sind Widmungen an Kolumbus, die gleichzeitig dessen Genueser Abkunft zu rechtfertigen und zu beweisen versuchen. Besonders deutlich wird dies anhand zweier Auszüge, die d'Albertis dem Testament und einem Brief des Amerikaentdeckers an den Magistrat der Stadt Genua entnommen hat:

„Siendo yo nacido en Génova... vine a servir aquí en Castilla...
Génova es ciudad noble y poderosa por la mar... della sali y en ella nací
(TESTAMENTO 1498)³⁷

„Bien que el coerpo anda acá el coraçon està ali de continuo (LETTERA
APRILE 1502)³⁸

37 [Geboren in Genua, bin ich nach Kastilien gekommen, um dort zu dienen ... Genua ist eine ehrenwerte und mächtige Meeresstadt ... ich komme aus ihr und bin in ihr geboren].

38 [Obwohl sich mein Leib hier befindet, weilt mein Herz beständig dort].

Durch eine weitere Inschrift, die den darunter montierten Steinquader ziert, erfährt der Besucher, dass dieser der Insel San Salvador entstammt und dass der Anker eines der Überreste der Corsaro darstellt. Durch das Ensemble verwies d'Albertis sowohl auf Kolumbus' Entdeckungsfahrt als auch auf seine eigene experimentelle Unternehmung.



Abb. 5: Zeitgenössische Fotografie der Südseite der Sala Nautica

(Quelle: Archivio fotografico di Castello D'Albertis Museo delle Culture del Mondo, Settore Musei, Comune di Genova)

Weitere Kolumbus-Anspielungen finden sich in der Sala Nautica. An der Südseite des Raumes hat d'Albertis die rekonstruierten Navigationsinstrumente aus dem 15. Jahrhundert, welche bei der Durchführung seiner legendären Amerikareise Verwendung fanden, ausgestellt. Die sechs aus Ebenholz gefertigten Geräte waren in einer Rahmenarchitektur an der Wand befestigt und erklärten sich durch Inschriften als Exponate, die auf der Esposizione Geografica Italiana³⁹ mit der Goldmedaille ausgezeichnet worden waren.

³⁹ Die Ausstellung fand 1892 während des ersten italienischen Geographiekongresses statt, der im Zuge der Kolumbusfeiern in Genua abgehalten worden ist.

Eine kleine, vor diesen wissenschaftlichen Geräten ausstellte Büste von Christoph Kolumbus und Fotografien der drei von d'Albertis rekonstruierten Entdeckerschiffe sowie Sand von San Salvador stellten den Bezug zur Amerikaentdeckung her.⁴⁰



Abb. 6: Monteverdes Colombo Giovinetto

(Quelle: Privatfotografie Christoph Salzmann)

Schließlich darf die Sala Colombiana nicht unerwähnt bleiben. Entgegen ihrer Bezeichnung stellt sie zunächst keine Beziehung zu Christoph Kolumbus her. Dennoch lenkt der Raum die Aufmerksamkeit der Besucher zum angrenzenden Balkon, der sogenannte Loggia Colombiana, die in Richtung Hafen und Meer gerichtet ist. Sie enthält als einziges Schmuckelement den Colombo Giovinetto, eine 1870 auf der Esposizione Nazionale Di Belle Arti mit der Goldmedaille ausgezeichnete Marmorstatue des piemontesischen Bildhauers Giulio Monteverde (1837–1917).⁴¹ Monteverde stellte Kolumbus nicht wie zu jener Zeit üblich als reifen Mann dar, sondern als Knaben im Alter

⁴⁰Vgl. Pessagno 1932, S. 220; Fornaroli 1935, S. 278-280.

⁴¹Vgl. Grasso 2012, S. 172.

von neun Jahren.⁴² Der junge Kolumbus sitzt in einer dem 15. Jahrhundert nachempfundenen Kleidung mit übereinander verschränkten Beinen auf einem Hafepfeiler, an dessen Tauring er seinen linken Fuß abstützt. In der linken Hand hält er ein halbgeschlossenes Buch, das er mit dem Zeigefinger auf einer Seite einmerkt. Besonders charakteristisch an der Figur ist ihr Blick. Der Jüngling scheint mit erhärtetem Gesichtsausdruck und angestregten Augen etwas in weiter Ferne zu suchen. In Verbindung mit dem Ort und der Position der Skulptur sieht es aus, als ob der Junge etwas Bestimmtes am Horizont erwarte. Auf einem an der Basis der Statue angebrachten Schild sind Worte zu lesen, die d'Albertis in abgewandelter Form auch in seiner *Crociera del Corsaro a San Salvador* erwähnt:

„Al sole che tramontava sull'infinito mare
Chiedeva Colombo Giovinetto ancora
A quali altre terre a quali altri popoli
Andava a portare i suoi mattutini albori“⁴³

Bringt man diese poetischen Worte mit dem Blick des Jünglings in Verbindung, so lässt sich ein deutlicher Zusammenhang mit der Vorstellung des 19. Jahrhunderts sehen, Kolumbus habe schon in sehr jungen Jahren Visionen von seiner Entdeckung erfahren.⁴⁴ Die Tatsache, dass der Junge ein halb aufgeschlagenes Buch in den Händen hält und sein Blick trotzdem in die Ferne abschweift, kann zudem auf das Motto *consilio manaque* von d'Albertis' Yacht *Corsaro* bezogen werden. Der Kapitän war der Überzeugung, Wissen stünde nicht nur in Büchern, sondern müsse erfahren werden. Er geht zwar davon aus, dass es der Theorie als Voraussetzung bedürfe, um zur Erkenntnis zu gelangen, allerdings müssten auch Visionen und Kreativität vorhanden sein, um das gelesene Wissen konstruktiv zu nutzen.⁴⁵ Der *Colombo Giovinetto* gibt den Anschein einer Materialisierung solcher Gedanken.

⁴² Das Alter, in dem Monteverde Kolumbus abbildet, lässt sich genau bestimmen, da an der Seite des marmornen Hafepfeilers, auf dem der Junge sitzt, eine Galeere mit Genueser Flagge eingemeißelt ist. Darunter befindet sich die Zahl „MCCCCLX“. Da Kolumbus 1451 geboren ist, kann angenommen werden, dass sich die Zahl auf das Jahr 1460 bezieht. Zu dieser Zeit wäre Kolumbus neun Jahre alt gewesen.

⁴³ [Der Jüngling Kolumbus fragte die an der Unendlichkeit des Meeres untergehende Sonne noch einmal, welchen anderen Ländern, welchen anderen Völkern sie ihre ersten morgendlichen Sonnenstrahlen bringen werde].

⁴⁴ Vgl. Pavoni 1990, S. 98-100.

⁴⁵ Vgl. D'Albertis, A. 2011, S. 39/40.

Diese drei exemplarischen Kolumbus-Anspielungen sollen an dieser Stelle genügen. Weitere befinden sich in der Sala delle Meridiane, dem Corridoio Colombiano und an anderen exponierten Stellen des Kastells. Hierbei handelt es sich meist um Fresken, welche die drei Kolumbus-Schiffe, astronomische Navigationsinstrumente und d'Albertis' Yacht Corsaro abbilden. Die vorgestellten Beispiele zeigen, wie d'Albertis bei jedem der Stücke sowohl auf Kolumbus' Entdeckungsfahrt anspielte und auch auf seine eigene Reise nach San Salvador. Der an der Fassade des Kastells befestigte Anker stellt nicht nur allgemein ein Symbol der Seefahrt dar, sondern war auch ein Bestandteil der Corsaro. Der Stein von San Salvador, an den der Anker gekettet ist, verbindet Yacht und Insel und erinnert an d'Albertis' ruhmreiche Fahrt. Ein ähnliches Konzept schien die Sala Nautica zu verfolgen. Auch hier bildeten die für die Reise verwendeten Navigationsinstrumente und die Kolumbus-Büste einen Bezugspunkt zu der Entdeckung des Genuesen. Die wie Reliquien ausgestellten Überreste der Corsaro spielten wiederum auf d'Albertis' eigene Fahrt nach Südamerika an. Setzt man diese beiden Gedanken in Beziehung zueinander, so entsteht der Eindruck, d'Albertis währte sich in direkter Nachfolge des Entdeckers. Kolumbus hat zwar Amerika entdeckt, d'Albertis seine Fahrt aber unter denselben nautischen Voraussetzungen wiederholt. Selbst die Rückreise des Kapitäns verlief unter ähnlich stürmischen Wetterbedingungen. D'Albertis' Corsaro ereilte bei Calais schließlich dasselbe Schicksal wie Kolumbus' Santa Maria auf Hispaniola.⁴⁶ Durch diese Parallelentwicklungen wird d'Albertis' Yacht gleichsam zu Kolumbus' Entdeckerschiff. Schriftliche Beweise für eine solche Interpretation lassen sich zwar nicht finden; dennoch ist es augenfällig, wie viele Anspielungen sich parallel mit Kolumbus' Seereise und d'Albertis' experimenteller Studie beschäftigen.

Ein ähnliches Konzept steht hinter der Loggia Colombiana. Anhand von Messungen wurde festgestellt, dass die Augen des Colombo Giovinetto exakt in Richtung San Salvador blicken.⁴⁷ Die Entdeckung lässt ein Gesamtkonzept vermuten, das die Loggia Colombiana bei der Planung des Kastells ins Zentrum stellte. Monteverdes Skulptur war bereits mehrere Jahre vor dem

⁴⁶ Kolumbus' Admiralsschiff war dort zu Weihnachten 1492 auf Grund gelaufen und musste aufgegeben werden.

⁴⁷ Vgl. De Palma 2008, S. 28.

Bau des Gebäudes als berühmtes Kunstwerk bekannt gewesen. Außerdem besitzen alle bekannten Versionen der Skulptur identisch gestaltete Augen. Folglich kann nicht von einer Spezialanfertigung des Künstlers für d'Albertis' Kastell ausgegangen werden. Dies lässt nur die Schlussfolgerung zu, dass es an den Architekten lag, bei der Planung des Gebäudes die Loggia Colombiana so auszurichten, dass die Augen der hier aufgestellten Skulptur nach San Salvador blicken konnten.⁴⁸ Damit sollte vermutlich dem von Monteverde konzipierten Blick des Jünglings ein neuer Sinn gegeben werden. Der Colombo Giovinetto kann daher als Höhepunkt der Anlage betrachtet werden.

Mehrere Fotografien, die heute im Museumsarchiv aufbewahrt werden, unterstreichen zusätzlich die Bedeutung der Kolumbus-Statue für den Kapitän. In unterschiedlichen Lebensphasen ist d'Albertis der Skulptur des Colombo Giovinetto gegenüberstehend fotografiert worden. Oft stützt sich der Kapitän mit der linken Hand am Ring des Hafenpfeilers ab, auf dem der junge Kolumbus sitzt. Sein Blick ist zum Kopf des Jünglings gerichtet. D'Albertis' Augen blicken in die des Colombo Giovinetto. Die Inszenierung impliziert ein tiefes Verständnis der beiden Seefahrer füreinander. D'Albertis' Bewunderung für den Amerikaentdecker wird dadurch verstärkt, dass er zum jungen Kolumbus aufblickt.

Fasst man diese Eindrücke zusammen, so wird deutlich, dass der Kapitän dem Seefahrer Kolumbus unter all seinen Exponaten eine Schlüsselrolle zuordnet. Die Verweise auf den Entdecker sind so dominant, dass sie selbst von jenen Gästen nicht übersehen werden konnten, die d'Albertis' Anwesen zum ersten Mal besuchten. Alle Anspielungen verdichten sich in der Skulptur Monteverdes. Verbindet man diese Gedanken mit dem kolonialen Weltbild, welches das Kastell vermittelt, so drängt sich der Gedanke auf, Kolumbus beherrsche gerade wegen seines Entdeckungsaktes die Sammlung. Dennoch ist auch d'Albertis' Einfluss in jedem Winkel des Gebäudes spürbar.

⁴⁸Vgl. ebd.



Abb. 6: Eine der zeitgenössischen Fotografien, die d'Albertis zusammen mit dem Colombo Giovinetto zeigen

(Quelle: Archivio fotografico di Castello D'Albertis Museo delle Culture del Mondo, Settore Musei, Comune di Genova)

Das testamentarische Vermächtnis

Am 3. März 1932 starb Enrico Alberto d'Albertis in seinem Castello di Montegalletto. Zwei Tage später wurde durch den Notar Luigi Francesco Riso unter Anwesenheit der Erben das Testament des Kapitäns verlesen. Über den Verbleib seines Kastells äußert er sich folgendermaßen:

„Lascio alla Città di Genova il Castello di Montegalletto (...) con tutti i suoi annessi e connessi[.] (...) Intendo che il Castello di Montegalletto sia in perpetuo a Museo Colombiano.“⁴⁹

⁴⁹Testament, S. 4/5 [Ich vermache der Stadt Genua das Castello di Montegalletto mit all seinen Besitzungen. Ich erwarte, dass das Castello di Montegalletto für immer ein Kolumbus-Museum sein möge].

Ob der Wunsch des Kapitäns, das Kastell in ein städtisches Kolumbus-Museum zu verwandeln, für die Verwaltung Genuas unerwartet gekommen ist, ist nicht bekannt. Aus Sicht von Enrico d'Albertis war es aber eine notwendige Entscheidung, um seine breite Sammlung an Ethnographica, Kunstwerken und persönlichen Erinnerungsstücken als Gesamtwerk zu bewahren. Der Vorteil, eine Sammlung einer Stadt oder einem Staat zu vermachen, besteht immer darin, den Schenkungsvertrag an Bedingungen knüpfen zu können. Das war sicher auch dem Kapitän bewusst, als er verfügte, dass seine komplette Sammlung zusammen mit dem Kastell in den Besitz der Stadt Genua übergehen sollte. Nur dadurch ließ sich gewährleisten, dass seine ein Leben lang gesammelten Kuriositäten nach seinem Tod nicht von den Erben verkauft und damit getrennt würden. Für d'Albertis hatte dieser Passus einen besonderen Wert, da er in den Räumen und Exponaten von Montegalletto seine Reisen und Studien und damit ein Stück von sich selbst repräsentiert fand. So ist der insgeheime Wunsch des Sammlers doch immer durch seine von ihm zusammengetragenen Objekte und in dem dafür geschaffenen Arrangement zu überleben, um den Tod zumindest auf diese Art zu besiegen. Die Musealisierung der Privatsammlung war eine typische Idee der Kultur des 19. Jahrhunderts, als man sich verstärkt mit der Vergangenheit auseinandersetzte und diese im pittoresken Geschmack der Zeit einzufangen versuchte. Ähnliches ist auch von anderen Sammlern bekannt, etwa von dem englisch-italienischen Aristokraten Frederick Stibbert (1838–1906), der nach seinem Tod seine Villa Stibbert zusammen mit der darin aufbewahrten Sammlung der Stadt Florenz vermacht hat.⁵⁰ Anders als Stibbert jedoch hat d'Albertis seine Sammlung als Kolumbus-Museum seiner Heimatstadt vermacht und somit einen Teil seiner eigenen Präsenz in dem Gebäude aufgekündigt. Doch wurde ein dem Entdecker gewidmetes Museum nie verwirklicht. Es gibt keine Belege dafür, dass die Stadt Genua jemals vorhatte, ein solches Museum in dem Kastell einzurichten. Bereits das Titelblatt zur Märzausgabe der Zeitschrift *Genova* führt es als *Castello D'Albertis*. Dieser Name wurde beibehalten, als das Museum am 30. Oktober 1932 seine

⁵⁰Vgl. Mottola Molfino 2003, S. 29-31; Di Marco 2008, S. 9, 111-116.

Pforten für das Publikum öffnete.⁵¹ Aber der Wunsch des Kapitäns nach einem Kolumbus-Museum wäre aus heutiger Sicht auch nur schwer zu vertreten. So existieren unter d'Albertis' Kolumbus-Artefakten keine Originalstücke aus der Zeit der Amerikaentdeckung. Selbst Fels, Sand und Muscheln, welche der Kapitän von San Salvador mitgebracht hat, sind nicht mehr als eine Hommage an die Entdeckung des Genuesen. Dass es zu einem Kolumbus-Museum mehr bedurfte als Andeutungen, war auch zu jener Zeit bekannt. Gerade weil das Kastell auch andere Elemente enthält, die nichts mit der Amerikaentdeckung zu tun haben, lässt sich verstehen, warum es schließlich unter dem Namen seines Schöpfers und nicht unter dem des Amerikaentdeckers eröffnet worden ist.

Aus welchem Grund d'Albertis aber wollte, dass sein Kastell in ein Kolumbus-Museum verwandelt würde, lässt sich wiederum aus seinem Testament erklären. Darin konkretisiert der Kapitän seinen Wunsch bezüglich des Amerikaentdeckers:

„Questo legato in favore della mia Genova mi sono indotto a fare come suo figlio, devoto adoratore del mare e onde venga sempre più apprezzato il suo più grande Concittadino Cristoforo Colombo⁵²“

Damit stellt er sich abermals, wie schon in seinen literarischen Schriften, als einen lokalpatriotischen Mann dar, der sich mit Genua so eng verbunden fühlt, dass er sich dazu verpflichtet sieht, seiner Heimatstadt mit dem Kastell, dem altherwürdigen Zentrum der mittelalterlichen Stadt, ein Stück ihrer Vergangenheit zurückzugeben. D'Albertis gibt sich dabei bewusst uneigennützig, wenn er erklärt, er mache dies alles nur, um den Ruhm seines Mitbürgers Kolumbus zu mehren. Im Grunde sei er, so d'Albertis weiter, seinem Land nie sonderlich nützlich gewesen, weder in der Marine noch bei seinen zivilen Aufträgen, die er immer egoistisch und furchtsam abgelehnt habe.⁵³ Blickt man auf das Schaffenswerk des ligurischen Kapitäns,

⁵¹ Vgl. Riv.Mun.1932b, S. 1119.

⁵² Testament, S. 6 [Als Sohn, als getreuer Bewunderer des Meeres habe ich mich zu diesem Vermächtnis zugunsten meines Genua verpflichtet gefühlt, sodass sein größter Mitbürger, Christoph Kolumbus, immer mehr geschätzt werde].

⁵³ „... di non essere stato di alcuna utilità al Paese, sia nell'Armata di mare (...) sia nelle cariche civili, alle quali mi sono sempre ed egoisticamente, ma anche per timidezza, rifiutato“ (Ebd., S. 11/12).

so verwundert seine vermeintliche Selbstabwertung zunächst, hat er sich doch Zeit seines Lebens durch Publikationen und persönlichen Einsatz um ein Wachsen des italienischen Nationalstaats verdient gemacht. Es hat den Anschein, als ob sich d'Albertis in seinem Testament bewusst herabsetzt, um seiner Schenkung und seiner lokalpatriotischen Verpflichtung zusätzlichen Nachdruck zu verleihen.

Sicherlich wäre es für den Kapitän auch schwierig gewesen, sein Kastell unter seinem eigenen Namen der Stadt zu vermachen. Schnell wäre er verdächtigt worden, egozentrisch zu sein. Durch die Stiftung eines Kolumbus-Museums konnten seine Interessen gewahrt werden und d'Albertis konnte sich zur selben Zeit als Wohltäter profilieren. So bezeichnete ihn schließlich Genuas Bürgermeister Eugenio Broccardi (1867–1933) in seiner Grabrede vom 6. März 1932 als noblen, großzügigen und patriotischen Geist.⁵⁴ Gleichzeitig hat der Kapitän durch sein Geschenk eine Stelle in der Geschichte Genuas erhalten. So entschied der Bürgermeister, dem Verstorbenen auf Kosten der Stadt einen prunkvollen Leichenzug durch die ganze Stadt zum noblen Friedhof Staglieno, wo nur die bedeutendsten Genuesen bestattet wurden, auszurichten.

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Enrico Alberto d'Albertis seiner Heimatstadt und dem Geburtsort von Kolumbus⁵⁵ hohe Bedeutung beimaß. Zufolge des Kapitäns schuldete der Amerikaentdecker seine Fähigkeiten in der Schifffahrt allein seiner Abstammung aus Genua. Insofern hat Kolumbus Amerika zwar für die Spanier entdeckt, ist zu seinem Ziel aber mitunter nur durch seine in Ligurien erhaltene Seefahrerausbildung und mithilfe der modernen astronomischen und kartografischen Kenntnisse des Italieners Toscanelli gelangt. Eine Rezeption von Navigationsinstrumenten in vielen Räumen des Castello D'Albertis hebt nicht nur die Anstrengung, die d'Albertis im Zuge seiner Forschung für Kolumbus unternommen hat,

⁵⁴ Vgl. Riv.Mun. 1932a, S. 228.

⁵⁵ Obwohl sich die Forschungsliteratur in der Vergangenheit widersprüchlich zu Kolumbus' Geburtsort geäußert hat, gehen die meisten der aktuellen Publikationen von seiner Geburt in Genua oder zumindest in Ligurien aus.

hervor, sondern will auch Kolumbus' meisterhafte Fähigkeiten im Umgang mit diesen Instrumenten unterstreichen. Durch d'Albertis' Meinung, Kolumbus habe seine Seefahrerkenntnisse bereits in jungen Jahren während seiner für Genua durchgeführten Seereisen erworben, stilisierte er die Liguren zu Wegbereitern der Amerikaentdeckung. Zwar hatte die zeittypische Darstellung von Kolumbus als italienischen Nationalhelden indirekt auch Auswirkungen auf d'Albertis' Arbeiten, allerdings erscheint dies untergeordnet gegenüber Kolumbus' konkreter Abstammung aus Genua. Der Kapitän empfand großen Stolz, aus der selben Stadt wie der Amerikaentdecker abzustammen und wie dieser Seefahrer zu sein.⁵⁶ Die immer wieder parallel rezipierten Amerikafahrten von Kolumbus und d'Albertis durch mehrere Kunstwerke im Castello D'Albertis lassen den ligurischen Kapitän zudem als eine Art Nachfolger des kastilischen Admirals erscheinen. Die Wiederholung der Kolumbus-Entdeckungsreise 1893 mithilfe von rekonstruierten Navigationsinstrumenten aus der Zeit der Amerikaentdeckung, über eine ähnliche Route und durch ähnliche Wetterverhältnisse boten für d'Albertis einen Anlass, sich als Erbe von Kolumbus zu betrachten. Mit dem Vermächtnis eines Museo Colombiano an seine Heimatstadt wollte d'Albertis vermutlich auch spätere Generationen auf die Parallelen seiner eigenen Reise nach Südamerika und der von Kolumbus aufmerksam machen.

Abschließend kann die Tatsache, dass gerade ein Genuese Kolumbus' Entdeckungsfahrt erstmals wiederholt hat, mit Tavianis Meinung in Einklang gebracht werden, die geografische Besonderheit Genuas zwingt die Bevölkerung dazu, sich dem Meer zu widmen. Die Begeisterung für die Seefahrt hat in d'Albertis' Leben immer dominiert, obgleich er sich auch den zu jener Zeit exzentrischen Betätigungen des Alpin- und Radsports gewidmet hat.⁵⁷ Besonders seine Amerika-Fahrt mit einem so kleinen Schiff wie der Corsaro darf als eine beachtliche Leistung betrachtet werden, zumal dem Kapitän zu jener Zeit keine technischen Hilfsmittel wie Funkgeräte oder Hilfsmotoren zur Verfügung standen. Auch darin hat er sich Kolumbus angenähert.

56 „... provavo (...) un senso d'orgoglio, sapendomi concittadino di Colombo e marinaio.“ (D'Albertis 1898, S. 20).

57 Vgl. Fornaroli 1935, S. 4, 255.

Christoph Salzmann studiert Europäische Ethnologie/Volkskunde, Alte Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Augsburg. Auf Kapitän Enrico Alberto d'Albertis ist er während eines Auslandsaufenthalts an der Università degli Studi di Siena aufmerksam geworden. Der Artikel entstand im Rahmen seiner Magisterarbeit.

Quellen

D'Albertis, Enrico Alberto: Campagna dello yacht Corsaro in America. In: Rivista Marittima XXVI, fasc. XII, suppl. (1893), S. 5-29. (a)

D'Albertis, Enrico Alberto: Crociera del Corsaro a San Salvador. La prima terra scoperta da C. Colombo. Milano 1898.

D'Albertis, Enrico Alberto: Le costruzioni navali e l'arte della navigazione al tempo di Cristoforo Colombo (Raccolta di documenti e studi, pubblicata dalla R. Commissione Colombiana per il IV centenario della scoperta dell'America. Parte IV, Vol. I). Roma 1893. (b)

Anonym: Il cordoglio di Genova. In: Genova. Rivista Municipale (Marzo 1932), S. 225-228. (Riv.Mun.1932a)

Anonym: La visita d'apertura delle autorità al Castello D'Albertis: Feste e cerimonie. In: Genova. Rivista Municipale (Novembre 1932), S. 1119. (Riv. Mun.1932b)

Archivalien

Archivio di Stato di Genova, Categoria 6. Cartella 1127. Scatola 26. Fascicolo 1. Protokoll vom 3. Juli 1888.

Castello D'Albertis - Museo delle Culture del Mondo, Kopie des „Testamento olografo del fu Cap. Enrico D'Albertis fu Filippo“. Testament verlesen am 5. März 1932. Kopie ausgestellt durch den Notar Luigi Francesco Risso am 12. März 1932.

Literaturverzeichnis

- Bottaro, Mario: Genova 1892 e le celebrazioni colombiane. Genova 1984.
- D'Albertis, Anna: Scripta Manent. 100 massime di Enrico d'Albertis tra il serio e il faceto. Genova 2011.
- Della Ragione, Gilda / Frixione, G. Mario: Un girovago pintor di Meridiane. Genova 1993.
- De Palma, Maria Camilla (Hg.): Castello D'Albertis. Museo delle Culture del Mondo. Genova 2008.
- De Palma, Maria Camilla: Genova: Castello D'Albertis. Un castello neogotico tra camere delle meraviglie e trofei coloniali. In: Kannès, Gianluca (Hg.): Case museo ed allestimenti d'epoca. Interventi di recupero museografico a confronto. Torino 2003, S. 114-127.
- De Palma, Maria Camilla: Uno Sguardo sul Capitano d'Albertis. In: Castelli, Enrico / Laurenzi, David (Hg.): Permanenze e metamorfosi dell'immaginario coloniale in Italia. Perugia 2000, S. 93-107.
- Fornaroli, Livia Albertina: Ardita Gente Ligure. Enrico Alberto D'Albertis (1846-1932). Genova 1935.
- Gay, Franco/ Ciano, Cesare: Le Navi di Cristoforo Colombo. (Nuova Raccolta Colombiana, Vol. XVII). Roma 1993.
- Gewecke, Frauke: Christoph Kolumbus. Leben Werk Wirkung. Frankfurt am Main 2006.
- Grasso, Monica: Monteverde, Giulio. In: Dizionario Biografico Degli Italiani, Vol. LXXVI. Catanzaro 2012, S. 172-175.
- Heydenreich, Titus: Columbus I: Das Gedenkjahr 1892. In: Europäische Erinnerungsorte 3. München 2012, S. 65-70.
- Martinez-Hidalgo, José Maria: Columbus' Ships. Barre 1966.
- Morison, Samuel Eliot: Admiral of the Ocean Sea. A Life of Christopher Columbus. Vol. 1. Boston 1942.

Mottola Molfino, Alessandra: Case-museo intoccabili: 2003 istruzioni per l'uso. In: Kannès, Gianluca (Hg.): Case museo ed allestimenti d'epoca. Interventi di recupero museografico a confronto. Torino 2003, S. 27-35.

Parodi, Francesco Maria: Montegalletto e il castello del Capitano Enrico Alberto d'Albertis in Genova. In: L'Italia artistica e industriale I. Roma 1893-94, S. 185-191.

Parodi da Passano, Maria Giovanna: Espressioni del „Culto Colombiano“ in E.A. D'Albertis: La singola realizzazione del Castello di Montegalletto. In: Columbeis II. Genova 1987, S. 383-387.

Pavoni, Rosanna: Colombo. Immagini di un volto sconosciuto. Genova 1990.

Pessagno, Giuseppe: Il Capitano Enrico Alberto d'Albertis. In: Genova. Rivista Municipale (Marzo 1932), S. 219 – 225.

Taviani, Paolo Emilio: Das wunderbare Abenteuer des Christoph Kolumbus. Berlin und Leipzig 1991.

Winter, Heinrich: Die Kolumbusschiffe von 1492. Bielefeld 1980.

Zu Mondfeld, Wolfram: Die Schiffe des Christoforo Colombo 1492. Santa Maria, Niña, Pinta. Herford 1991.